

Kultur & Gesellschaft

Sie reden über die Einsamkeit

Eigene Erfahrungen auf der Bühne In der neuen Theaterproduktion des Vereins Fokus Leben fließen die Erlebnisse der jungenden Mitwirkenden in den Inhalt ein, der dem Gefühl der Isolation nachgeht.

Julia Konstantinidis

Mit dem Velo ans Nordkap fahren. Selbstbestimmt und frei. Das war der Lebenstraum von Raphael Rüegg. Vor knapp zwei Jahren hat sich der heute 24-Jährige seinen Herzenswunsch erfüllt. Drei Monate war er allein unterwegs, von Helsinki an den nördlichsten Punkt Europas. In dieser Zeit erlebte er oft auch einsame Momente, an die er sich so erinnert: «Ein langer Steg, der in einen See hineinführt. Die Vögel zwitschern in der friedlichen Stimmung.»

Dass Rüegg die Einsamkeit als positiv empfinden kann, war nicht immer so. Sein schwerer Rucksack, den er seit der Kindheit mit sich trägt, zog ihn lange Jahre in eine dunkle Einsamkeit. Er musste sich mit Themen wie Missbrauch, schwere psychische Erkrankungen in der Familie, eigene Suizidgedanken und einer posttraumatischen Belastungsstörung auseinandersetzen. «Ich konnte niemandem davon erzählen. Niemand konnte nachvollziehen, was ich erlebt habe.»

Keine therapeutischen Absichten

Seine Erfahrungen mit diesem so starken und existenziellen Gefühl hat der Basler in die neue Theaterproduktion des Vereins Fokus Leben einfließen lassen, sie trägt den Titel «Liebe Einsamkeit oder die Suche nach der Melodie in der Stille». Die kreative Beschäftigung mit dem Thema sei nichts Therapeutisches für ihn, sagt Rüegg. «Aber das Theaterspielen hilft, sich selber besser kennen zu lernen.» Der Verein realisiert Theater-, Musik- und Filmprojekte von und mit – insbesondere jungen – Menschen in speziellen Lebenssituationen. In früheren Projekten standen etwa krebserkrankte Jugendliche auf der Bühne, oder von einer Essstörung Betroffene.

Gemeinsam mit dem Leitungsduo Stephan Laur und Barbara Imobersteg erarbeiten die Beteiligten den Inhalt und die Form der Produktionen, denn «wir möchten nicht ein Theater über Menschen machen, die in einer speziellen Lebenssituation sind, sondern wir wollen es mit ihnen machen», so Laur. Auch er betont, dass hinter dem Theaterspielen keine therapeutischen



Madleina Metzger verarbeitete im Stück ihre Erfahrung mit Isolation.



Raphael Rüegg kennt beide Arten der Einsamkeit: Die helle und die dunkle.



Proben in der Druckereihalle des Ackermannshofs: Mitglieder des zwölfköpfigen Ensembles. Fotos: Kostas Maros

Absichten stehen, sondern eine kreative Herangehensweise an Themen, welche bei den Beteiligten virulent seien. Kreativ bedeutet bei Fokus Leben auch durchaus lustvoll, so Laur: «Bei

der Erarbeitung haben wir immer sehr viel Spass – trotz oder gerade wegen der ernstesten Themen, die wir bearbeiten. Und es ist allen Beteiligten ein grosses Anliegen, dass diese Freude auch

im Theaterstück überkommt und das Publikum ansteckt.»

An der aktuellen Produktion arbeitete man mit dem zwölfköpfigen Ensemble anderthalb Jahre. Am 21. Oktober feiert sie in

der Druckereihalle des Ackermannshofs Premiere.

Raphael Rüegg kennt den Prozess bereits, denn er ist schon seit zehn Jahren bei den Projekten von Fokus Leben dabei. «Die Entstehung eines Stücks ist jedes Mal extrem spannend und entsteht durch die Diskussionen untereinander und die Erfahrungen, welche die einzelnen Mitglieder mit dem jeweiligen Thema gemacht haben», sagt er in einer Probenpause.

Die innere Leere in etwas Positives verwandeln

Gerade wird eine Szene geprobt, die aus dem Erfahrungsschatz eines anderen Ensemble-Mitglieds stammt und in einem Club spielt. Sie beschreibt, wie es ist, in einem vulnerablen Zustand mit lauter gut gelaunten Altersgenossen abzufeiern – obwohl man sich lieber zu Hause verkriechen würde. Mit solchen Gefühlen habe sie sich oft alleingelassen gefühlt, sagt eine junge Frau, die zum ersten Mal an einer Produktion des Vereins Fokus Leben beteiligt ist: «Ich hoffe darum, dass Leute im Publikum sind, die merken, dass man nicht allein ist damit.» Ihre Erfahrungen mit der Einsamkeit haben die Mitwirkenden auch als Podcasts aufgenommen, in denen sie ihre Gedanken mit den Zuhörenden teilen.

Über die Einsamkeit zu sprechen, ist ein möglicher Weg aus der Isolation. Und manchmal ist es gar möglich, die innere Leere in etwas Positives zu verwandeln, wie die eindrückliche Szene zeigt, in der Madleina Metzger im Mittelpunkt steht. Sie beschreibt die tiefe Verzweiflung, die sie empfand, als sie an ihrem Geburtstag allein und immobil im Spitalbett lag. Als sie anfängt, in sich hineinzuhören, entsteht eine zarte Melodie. Wie ein Wegweiser, hinaus aus den zerstörerischen Gefühlen der Einsamkeit.

«Liebe Einsamkeit oder die Suche nach der Melodie in der Stille» – ein Theaterstück von und mit jungen Menschen in speziellen Lebenssituationen. Druckereihalle im Ackermannshof, St. Johannsvorstadt 19/21; Vorstellungen: 21., 22., 23. und 28., 29., 30. Oktober; Vorstellungsbeginn am Freitag und Samstag um 20 Uhr, am Sonntag um 14 Uhr sowie um 20 Uhr.

17 Songs

Stephanie Eymann



Zu ihrer Auswahl schreibt die Basler Regierungsrätin Stephanie Eymann Folgendes: «Musik ist wichtig für mich, zu Hause läuft bei mir immer das Radio. Ein persönliches Highlight des Sommers war für mich, dass ich Musik wieder live erleben konnte. Endlich wieder Konzerte in vollen Stadien, auf der Piazza Grande in Locarno oder am Floss im Kleinbasel. Ob Imagine Dragons oder die Toten Hosen, die Stimmung wieder mit-tanzend und mitsingend zu erleben, war wunderbar und nach der Corona-Zeit dringend nötig. Ich mag einen bunten Mix aus aktueller Chartmusik, Schlager, Mundart und Chanson. Meine 17 Songs sind eine Auswahl schöner Lieder, die mich in den letzten Jahren begleitet – und zum Weinen, Tanzen oder Lachen gebracht – haben.»

- 1 «Wrecked»
Imagine Dragons (2021)
- 2 «Teufel»
Die Toten Hosen (2022)
- 3 «Qué vendrá»
ZAZ (2018)
- 4 «4th of July»
Amy Mac Donald (2012)
- 5 «Ich will immer wieder dieses Fieber spür'n»
Helene Fischer (2009)
- 6 «Chame mache»
Les Touristes (2020)
- 7 «Elle est d'ailleurs»
Pierre Bachelet (1980)
- 8 «The Winner Takes It All»
Abba (1980)
- 9 «Fingt ds Glück eim?»
Züri West (2004)
- 10 «Diamonds And Rust»
Joan Baez (1975)
- 11 «Shallow»
Lady Gaga (2018)
- 12 «Runaway Train»
Soul Asylum (1993)
- 13 «Try»
Pink (2012)
- 14 «Pareil»
Ben'Do (2017)
- 15 «The Story»
Brandi Carlile (2007)
- 16 «194 Länder»
Mark Forster (2018)
- 17 «Dancing In The Dark»
Bruce Springsteen (1984)

Aufgezeichnet:
Julia Konstantinidis

Die neuen Rockstars

«The Playlist» auf Netflix Die Miniserie erzählt die Erfolgsgeschichte von Spotify. Aus sechs sehr unterschiedlichen Perspektiven.

Eine Streamingserie über einen Streamingdienst? Mehr Selbstbezüglichkeit war wohl selten. Diese Produktion bietet allerdings keine Innenschau auf Netflix, wo «The Playlist» zu sehen ist. Vielmehr erzählt die schwedische Miniserie sechs Varianten der skandinavischen Erfolgsgeschichte von Spotify.

In Folge 5 hält Martin Lorentzon, wunderbar überdreht gespielt von Christian Hillborg, im Radio einen Monolog, in dem er zurückblickt auf die Anfänge. Auf die Zeit, als der Musikstreamingdienst vorerst nur eine verrückte

Idee von ihm und Daniel Ek (Edvin Endre) war und später dann zwar über eine technisch extrem ausgereifte Plattform verfügte, aber nicht über die notwendigen Lizenzen für die Musik.

Alle Versionen torpedieren sich gegenseitig

Lorentzon ist der Mann, der das meiste Geld gegeben hatte für die Entwicklung von Spotify. Als er nun vor dem Mikrofon fast zu Ende geredet hat, entgegnet ihm die Radiojournalistin: «Das war die Hollywoodversion.» Die glatt geschliffene Variante also.

Smart an «The Playlist» ist, dass alle sechs Versionen sich gegenseitig torpedieren. Vor Lorentzon standen der Tech-Visionär Daniel Ek, Per Sundin, Chef von Sony Schweden, die Juristin Petra Hansson sowie der Chefprogrammierer Andreas Ehn im Zentrum je einer Episode. Im Finale ist es die Musikerin Bobby T. Alle haben sie in der jeweils vorhergehenden Folge das letzte Wort und sagen Dinge wie: «Habt ihr mich vergessen?» Und dann legen sie los.

Immer wieder begegnet man Szenen, die man so ähnlich schon gesehen hat. Aber entweder hat

derjenige, der sie zuerst erzählt hat, etwas weggelassen oder erinnert sich anders an den Wortlaut eines Gesprächs. Welche Fassung ist korrekt? Regisseur Per Olav Sørensen und die Autoren Sofie und Tove Forsman schicken ihre Figuren und ihr Publikum stets aufs Neue in den Maschinenraum dieser Geschichte.

«The Playlist» spielt weitgehend in Kellern, Konferenzräumen und auf Fluren, die ebenfalls aussehen, als wären sie nur Varianten des immer gleichen langen Ganges. An diesen Orten wird der Geschichte ihr Glamour so lange

ausgetrieben, bis darin kein Platz mehr ist für all die Mythen, die eine solche gigantische unternehmerische Erfolgsgeschichte gemeinhin umwehen.

Übrig bleiben schliesslich nur die handelnden Personen. Entblösst bis auf ihre Macken und irren Träume. Auf ihre Egos und ihre Schwächen. Zugleich werden ihre grössten Stärken unverstellt sichtbar: ihr Vertrauen, ihre Entschlossenheit, ihr Mut, ihre Haltung. Auf ihre Weise sind alle sechs Varianten wahr.

Stefan Fischer